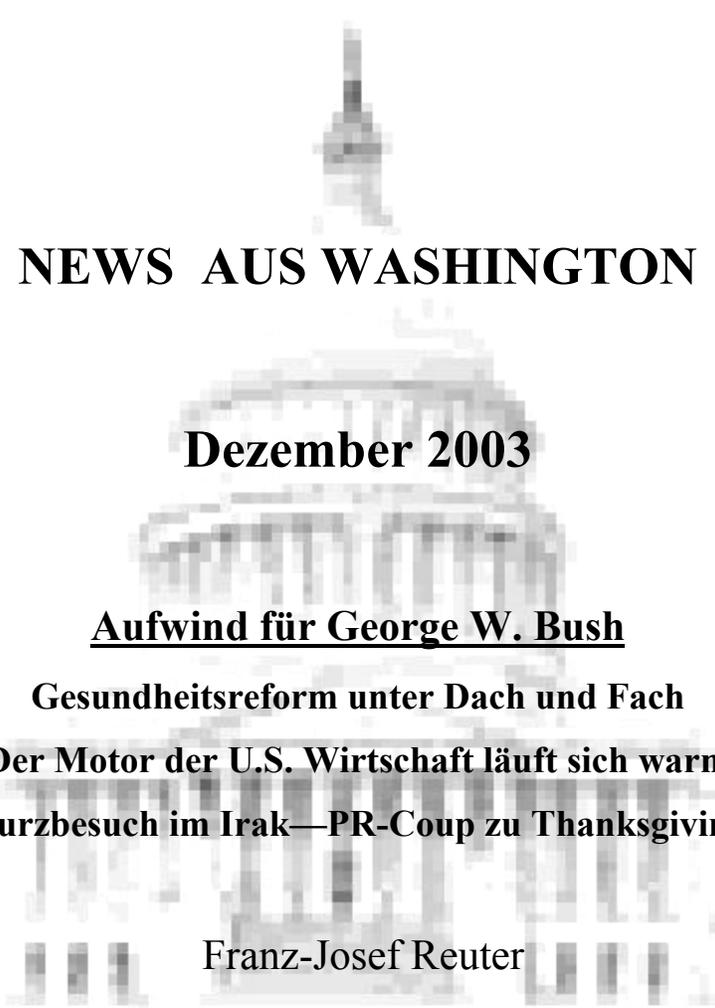


Konrad-Adenauer-Stiftung
Außenstelle Washington



NEWS AUS WASHINGTON

Dezember 2003

Aufwind für George W. Bush

Gesundheitsreform unter Dach und Fach

Der Motor der U.S. Wirtschaft läuft sich warm

Kurzbesuch im Irak—PR-Coup zu Thanksgiving

Franz-Josef Reuter

Konrad-Adenauer-Stiftung
Außenstelle Washington
2005 Massachusetts Avenue, NW
Washington, DC 20036
USA

Tel. 202-986-9460
Fax. 202-986-9458
info@kasusa.org
<http://www.kasusa.org>
<http://www.kas.de>

NEWS AUS WASHINGTON

Dezember 2003

Gesundheitsreform unter Dach und Fach

Franz-Josef Reuter

Die letzte Novemberwoche des Jahres 2003 zählt sicherlich zu den glücklichsten in der politischen Karriere des 43. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Der US-Senat bescherte Präsident George W. Bush in dessen jetzt dreijähriger Amtszeit einen seiner bedeutendsten politischen Triumphe. Das Gesetz zur Gesundheitsreform passierte den Senat mit einer überraschenden Mehrheit von 54 zu 44 Stimmen, drei Tage nachdem das Repräsentantenhaus mit einer Mehrheit von 220 zu 215 ebenfalls seine Zustimmung erteilte. Die Abstimmung über die Gesundheitsreform beendet ein nahezu sechs Jahre andauerndes legislatives Verhandlungsprocedere im Senat, mit teilweise polarisierenden politischen Standpunkten quer durch die republikanischen wie demokratischen Reihen. Das Gesetz war bis zuletzt umstritten und der überraschende Abstimmungserfolg ist wegweisend für die Republikaner, die sich mit dieser Gesundheitsreform geschlossen hinter ihren Präsidenten stellten. Das 681 Seiten starke Reformwerk umfaßt Gesamtausgaben in Höhe von US\$ 395 Mrd. für eine Laufzeit von zehn Jahren. Bis zuletzt hatten liberale Demokraten und konservative Republikaner versucht, das Gesetz zu torpedieren. Die liberale Fraktion argumentierte, die neue Regelung zur Arzneimittelverordnung sei unzureichend, für die Konservativen galt diese bislang als viel zu kostenträchtig.

Das sogenannte Medicare-Gesetz soll mehr als 40 Millionen ältere und behinderte US-Bürger bedienen. Die alte, bisherige Gesetzesverordnung ging in vielen Bereichen noch zurück auf das Jahr 1965, dem Jahr seiner erstmaligen Verabschiedung. Einige Analysten hatten im Vorfeld des langwierigen politischen Abstimmungsprozesses prophezeit, für die Medicare-Reform könne es keinen Durchbruch geben und Amerika würde deren Umsetzung nie erleben. Präsident Bush hatte bis zuletzt, durch großen persönlichen Einsatz, der one-on-one Behandlung von einzelnen Senatoren, um das Reformwerk gekämpft und erfüllt damit eines seiner wichtigsten Wahlkampfversprechen aus dem Jahre 2000. Bereits im kommenden

Frühjahr wird das Gesetz wirksam und sieht vor, daß Senioren mit einem Ausweis zur Arzneimittelermäßigung (drug discount card) ausgestattet werden, welcher sie in die Lage versetzen soll, bis zu 25% an Gesamtkosten pro Jahr einzusparen. Der Ertrag setzt sich aus einem Prämien- und Ermäßigungsverfahren und Regelungen zur Kostenübernahme zusammen. Diejenigen mit hohen Arzneimittelkosten, sprich chronisch Kranke, werden von der Medicare-Reform somit am meisten profitieren. Das Gesetz beinhaltet u.a. Prämien, welche den Arzneimittelkonsum, der für das laufende Jahr auf über US\$ 288 Mrd. prognostiziert wird, eindämmen soll. Die am erbittertesten diskutierte Regelung ermöglicht es jetzt privaten Versicherungsanbietern mit der gesetzlichen Medicare in Wettbewerb zu treten, zunächst in einer Test- und Pilotphase, die in sechs Metropolen der Vereinigten Staaten durchgeführt werden soll. Sowohl Demokraten als auch Republikaner sind sich einig, daß das Thema der Gesundheitsreform auch in den kommenden Jahren hinreichend Gesprächsstoff für die politische Auseinandersetzung liefern wird. Für die Republikaner ist Medicare ein Reformversprechen und wird bereits in der Auseinandersetzung um die Wiederwahl von Präsident Bush für TV-Werbespots vorbereitet. „Der Präsident hält sein Wort“ wird die politische Botschaft für den beginnenden Wahlkampf sein. Die Demokraten, allen voran Senator Edward Kennedy aus Massachusetts, lassen verlauten, im Falle eines Wahlsieges wollten sie das Gesetz wieder abschaffen. Die Berater um Präsident Bush erhoffen sich durch das neue Medicare-Gesetz einen Aufwind, insbesondere bei älteren Wählerschichten. Bekanntlich hatten sich bei der Wahlauseinandersetzung des Jahres 2000 sieben Prozent der Wähler dazu bekannt, daß Medicare und Arzneimittelverordnung für sie die entscheidenden politischen Themen seien. Unter diesen Wählern befanden sich seinerzeit 60 Prozent, die für Al Gore stimmten und im Vergleich nur 39 Prozent, die für Bush votierten. Diesen Trend will das Bush-Camp jetzt brechen. Dabei spielt der Sonnenstaat Florida, mit dem höchsten Bevölkerungsanteil (17,6 Prozent) von Bürgern über 65 Jahren, eine wahlentscheidende Rolle. Ähnliches gilt für die Bundesstaaten Iowa, Pennsylvania und Ohio.

Der Motor der U.S. Wirtschaft läuft sich warm

Franz-Josef Reuter

Die größte Volkswirtschaft der Welt scheint sich rascher als erwartet zu erholen und läßt große Hoffnungen für die wirtschaftliche Entwicklung für das Wahljahr 2004 aufkeimen. Das Bruttoinlandsprodukt der Vereinigten Staaten ist im dritten Quartal des Jahres um satte 8,2 Prozent gestiegen,

gleichbedeutend der höchsten Quartalsrate seit dem Jahre 1984. Damit fällt das Wachstum noch um einen Prozentpunkt höher aus, als ursprünglich noch im letzten Monat prognostiziert. Im Vergleich: im zweiten Quartal des Jahres wurde das Wirtschaftswachstum noch mit moderatem Wachstum von 3,3 Prozent beziffert. Als Gründe für diesen, seit geraumer Zeit bereits andauernden steten Wirtschaftsschub machen Analysten primär die Steuerreform und den Boom um günstige Hypothekenrefinanzierungen verantwortlich. Die Industrie tätigte allein 18,4 Prozent mehr an Investitionen im Vergleich zum zweiten Quartal des Jahres. Dementsprechend zog auch der private Konsum um 6,4 Prozentpunkte an, der Bausektor allein profitierte dabei um 20,4 Prozent. Im dritten Quartal des Jahres, ist auch erstmalig ein nennenswerter Anstieg in der Beschäftigungsentwicklung festzustellen. Annähernd 150 000 neue Jobs konnten geschaffen werden und halten Kritiker im Zaum, die bislang von einem Wirtschaftswachstum ohne Input auf den Arbeitsmarkt gesprochen haben. Die Arbeitslosenrate ist derweil auf 6 Prozent-Punkte gesunken. „Der Input auf den Arbeitsmarkt ist da“, triumphiert es aus dem Weißen Haus und wird dabei unterstützt durch Untersuchungen namhafter Forschungsinstitute, die die Zufriedenheit der amerikanischen Konsumenten mit der gesamtwirtschaftlichen Lage auf 91,7 Prozent im November 2003 (Vergleich: 81,7 Prozent im Oktober) beziffern. Allein das große Spektakel um den amerikanischen Feiertag Thanksgiving, traditionell ein Zeitraum für erheblich gesteigertes Konsumverhalten, brachte Milliardenumsätze für die amerikanische Wirtschaft und wird positive Effekte auch auf das letzte Quartal des Jahres 2003 ausüben. Die amerikanischen Verbraucher kauften soviel wie schon seit 1999 nicht mehr. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum wurde ein Anstieg von 5 Prozent registriert. Die große Mehrheit im Unternehmerlager ist ebenfalls zuversichtlich und erwartet dementsprechend eine deutliche Aufwärtsentwicklung für das kommende Halbjahr. Lediglich 7,1 Prozent der amerikanischen Unternehmen erwarten im Vergleich eine schlechtere Halbjahresbilanz. Auch die amerikanische Börse erscheint im Aufwärtstrend. Die magische Zahl des Dow Jones Indexes von 10.000 Punkten ist in Reichweite. Sollte sich der Aufwärtstrend verstetigen, und alle Anzeichen sprechen dafür, ist für das Gesamtjahr 2003 mit einem Wirtschaftswachstum von 4,5 Prozent zu rechnen, einer Zahl, die endlich wieder an die Zeit und den Zustand der amerikanischen Wirtschaft vor den Terroranschlägen des 11. September 2001 erinnert. Nur die Währung, der amerikanische Dollar, scheint zu kränkeln. Kritiker machen in erster Linie die stark abnehmenden Wertpapierkäufe aus dem Ausland dafür verantwortlich. Bisher verkraften die amerikanischen Kapitalmärkte diesen

Tatbestand allerdings recht gut. Die Kurse der Staatsanleihen sind in den vergangenen Wochen sogar wieder gestiegen, was dafür spricht, daß die Stoßrichtung dieses Marktes nur sekundär vom Engagement der Ausländer abhängt. „Der Dollar wird nicht abstürzen, weil das niemandem nützen würde, weder den Amerikanern, noch ihren Handelspartnern“, beschwichtigt auch US-Notenbankpräsident Alan Greenspan. Finanzexperten an der Wall Street gehen davon aus, daß vor allem die Asiaten mit ihren Dollar-Käufen weiterhin dafür sorgen werden, daß die Dollar-Landung relativ sanft vonstatten geht. Allein Japan hat in diesem Jahr schon Yen im Wert von mindestens 150 Mrd. US\$ auf den Markt geworfen, um den Dollar zu stützen. Und auch die Chinesen werden weiterhin Dollar kumulieren, damit ihre Währung Yuan im Windschatten des Dollars segeln kann. Selbst in Europa würden schnell Rufe nach Intervention laut werden, stiege der Euro-Wechselkurs deutlich und nachhaltig über 1,20 Dollar. Amerika wiederum ist—so Greenspan—schon allein deshalb nicht an einer abrupten und schnellen Abwertung gelegen, da andernfalls die Kapitalflüsse schlagartig ausblieben, was gleichermaßen Aktien- und Anleihenurse einbrechen lassen würde.

Kurzbesuch im Irak – wirksamer PR-Coup zu Thanksgiving

Franz-Josef Reuter

Der Zeitpunkt hätte nicht besser angesetzt sein können: Als alle Welt den amerikanischen Präsidenten zum traditionellen Thanksgiving-Familienfest auf seiner Heimatranch in Crawford/Texas bei Truthahn und in trauriger Familienrunde wähnte, war bereits der politische Coup des Jahres, ganz nach Hollywood-Manier, perfekt. Buchstäblich in einer Nacht-und Nebelaktion flog Präsident George W. Bush—unter strengster Geheimhaltung—zum dreistündigen Truppenbesuch in den Irak, verteilte dort den Truthahn an freudig überraschte US-Truppen, um sich dann auf der Rückreise genüßlich die positiven Reaktionen der ebenso überraschten Medien und der staunenden Landsleute anzusehen. Das Sicherheitsrisiko, das Bush zweifelsohne mit der Reise nach Bagdad auf sich genommen hat, hat sich für ihn—nach Meinung von Beobachtern—entschieden ausgezahlt. Nachdem sich die U.S. Wirtschaft langsam erholt, ist der Irak ein zentraler Schwachpunkt im Plan des Präsidenten, für eine zweite Amtszeit wiedergewählt zu werden. Die Fotos, auf denen Bush ein Tablett mit gebratenem Truthahn trägt, konnten ihm einen Platz auf allen Titelseiten der amerikanischen Presse und den ersten Platz in allen amerikanischen Nachrichtensendungen garantieren. Diese symbolträchtige Mahlzeit mit den Truppen zielte auf das

eigene Publikum in den USA ab und auf deren immer weniger begeisternde Kriegsstimmung. „Die Blitzreise, auf der er 27 Stunden im Flugzeug und knappe drei Stunden in einem Zelt mit 600 amerikanischen Soldaten verbrachte, wird in dem Lebenslauf des Präsidenten hervorstechen. Nur wenige amerikanische Präsidenten haben sich an einem so symbolträchtigen Tag in Kriegsgebiete begeben“, erinnern denn auch viele Gazetten voller Begeisterung über diesen Coup von Washington über New York bis nach Los Angeles. Thanksgiving mit den US-Truppen—einen besseren und beeindruckenderen Auftakt seines Wahlkampfes hätte sich Bush kaum wünschen können. Der am Folgetag absolvierte Truppenbesuch der früheren „First Lady“ und jetzigen Senatorin von New York, Hillary Clinton, verblaßte gegen den Besuch des Präsidenten. Den Demokraten wurde buchstäblich der Wind aus den Segeln genommen. Die Nachricht von der Blitzreise nach Bagdad wurde aus Furcht vor Anschlägen erst zur Veröffentlichung freigegeben, als sich die Präsidentenmaschine nach der Kurzvisite wieder auf dem Weg zurück in die USA befand. Dan Bartlett, der Kommunikationschef des Weißen Hauses, sagte den wenigen ausgewählten Journalisten, die Bush auf dem Flug nach Bagdad begleiten durften: „Wenn etwas durchsickert, während wir in der Luft sind, kehren wir um.“ Die Präsidentenmaschine landete bekanntlich in Bagdad—ohne Positionslichter und mit abgedunkelten Fenstern. Die Journalisten mußten vor dem, für sie unbekanntem Abflug, ihre Mobiltelefone abgeben. Das Weiße Haus hatte zuvor mitgeteilt, Bush verbringe Thanksgiving zusammen mit seiner Familie auf seiner Ranch in Texas. Wie aus Regierungskreisen verlautete, wußten im Weißen Haus nur eine handvoll ranghoher Mitarbeiter von dem Flug nach Bagdad. Selbst „First Lady“ Laura Bush wurde erst am Tag zuvor in die Pläne eingeweiht.

Die Umfrageergebnisse für den Präsidenten, nach starkem Einbruch in den Sommermonaten, weisen denn auch zu Beginn des Monats Dezember wieder klar ansteigende Werte aus. Entgegen der veröffentlichten Meinung in Europa würde George W. Bush—wären jetzt amerikanische Präsidentschaftswahlen—mit einer komfortablen Mehrheit wiedergewählt. Auf die berühmte Sonntagsfrage „Wenn die Präsidentschaftswahlen heute abgehalten würden, für wen würden Sie sich entscheiden?“, antworteten Ende November die amerikanischen Wähler (Umfrage CNN) im direkten Vergleich zwischen Präsident Bush und dessen demokratischen Herausfordern wie folgt:

George W. Bush 52%	-	Howard Dean	40%
George W. Bush 49%	-	Dick Gephardt	39%
George W. Bush 49%	-	Wesley Clark	42%
George W. Bush 53%	-	Joseph Lieberman	40%
George W. Bush 49%	-	John Kerry	42%
George W. Bush 52%	-	John Edwards	39%

Selbst bei einer hypothetischen Wahlauseinandersetzung zwischen Präsident Bush und einer demokratischen Herausforderin, namens Hillary Clinton, wäre das Resultat momentan pro Amtsinhaber:

George W. Bush 52%	-	Hillary Clinton	38%
--------------------	---	-----------------	-----